



# **KULTURSCHANDE – JAGD**

## **ZUM BUNDESDEUTSCHEN „JÄGERTAG“ IN SAARBÜCKEN**

**„EIN „MORD“MANNS“ – HEIL“**

Eine „Info“ von  
Menschen für Tierrechte – Tierversuchsgegner Saar  
Postfach 103 113 66031 Saarbrücken  
Tel. 0681/ 3908235 mail: [tvgsaar1@aol.com](mailto:tvgsaar1@aol.com)  
<http://www.tvg-saar.de/>



**Unsere Stimmen gegen den Krieg - Krieg in Feld, Wald und Wiese –  
vieltausendjähriger, immerwährender, völlig einseitiger Angriffskrieg gegen die  
wehrlose, heimische Tierwelt**

**Wir wollen aufräumen mit den Lügenmärchen der gnadenlosen „Götter in lodengrün“**

**Wir wollen diese Wildtier vernichtenden Heuchler als das entlarven, was sie wirklich sind - abgefeimte Heckenschützen und heimtückische Fallensteller, die mit modernsten Präzisionswaffen und Nachtsichtgeräten ausgestattet mit zuckenden Zeigefingern töten, mit Knüppeln brutalst die geschundenen Glieder verstümmeln, die winselnden Körper gegen Baumstämme und Stubben schmettern bis der letzte Lebenshauch aus den fragenden Augen gewichen ist und noch darüber hinaus - wahre Tötungsorgien feiern - vor denen jedes Wildtier zu Wasser, zu Lande und in der Luft in ständiger Todesangst leben muss.**

Unter immer neuen, unsinnigeren Fragestellungen werden von karrieregeilen Wildbiologen und Jagdwissenschaftlern Vertrags- und Auftragsgutachten erstellt und dabei Forschungsgelder (Steuerzahler) locker gemacht, um ebenso hochtrabende wie fadenscheinige „Begründungen“ für sowohl Verfolgung und Dezimierung als auch „Massenwildtierhaltung“ zu „erfinden“.

Die Tiere stuft man entweder generell zu Schadensverursachern herab, oder man bastelt flugs eine „Wertschöpfung“ zurecht, um die ungezügelten Tötungsfantasien ausleben zu können. Das unsägliche Nützlichkeits- Schädlichkeitsdenken, das längst überwunden sein sollte, wird hier in Reinform „kultiviert“.

**Beispiel Fuchs:** Die Jagd verhindert einerseits den durch flächendeckende Tollwutimpfung zu erreichenden Aufbau tollwutimmuner Fuchsstämme, andererseits zerstört sie das stabile soziale Gefüge in einem Fuchsrevier – eine an dem zur Verfügung stehenden Lebensraum und Futter angepasste Nachkommenzahl. Beim Fuchsbandwurm gelten Mäuse als Infektionsherd. Die Tollwut- und Fuchsbandwurmfahr ist weitaus harmloser, als von der Jagdlobby dargestellt, ist pure Panikmache. Es kommen jährlich mehr Jagdausübungsberechtigte beim Frönen ihres blutigen Hobbys um, als es Infizierte gibt! Das wunderschöne, schlaue Tier, das sich auch von Kräutern, Beeren und Aas ernährt, ist einem beispiellosen Verfolgungsdruck ausgesetzt.

**Beispiel Rabenvögel:** Angeblich will man hier etwas für den Singvogelschutz tun, aber kein einziger Singvogel (auch der Rabe ist einer) wurde durch Rabe, Elster, Eichelhäher oder durch Greifvögel ausgerottet, während jährlich durch die Jagd hunderte Millionen! Singvögel auf entsetzliche Art und Weise massakriert werden.

**Beispiel Hase:** Der absolut friedliche, harmlose Mümmler, der sich in den überdüngten, Pestizid vergifteten Agrarsteppen die wenigen stärke- und zuckerreichen Wildkräuter mühsam suchen muss, weil das Nahrungsspektrum auf das stickstoffgeschwängerte „Vielschnitt – drei Gräser - Einheits – Hochleistungsgrün“ zusammen geschrumpft ist, wird gnadenlos niedergemetzelt, auch in hohem Maße durch die Jagdgenossen aus der Landwirtschaft, die mit rücksichtslosen Erntemethoden blutiges Gras und Korn mit zerstückelten Tierleibern hinterlassen.. *Das alles gilt übrigens auch für andere*

*Pflanzenfresser!* „So niedlich sie auch aussehen, tot sind sie mir lieber“ – O-Ton eines Bauern. Erbarmungslosen Treib- und Drückjagden hat das arme Tier nichts entgegenzusetzen.

**Beispiel Wildschwein:** Es gibt kaum noch Waldtraufen (gebüschreiche Waldränder), weil die Landwirtschaft (Jagdgenossen) ihre hoch subventionierten Intensiv-Äcker bis in den Wald ausgedehnt haben, unter anderem die Gülle zehrenden Maisfelder. Zusammen mit der Mast (Früchte und Samen) der erheblich geschädigten Bäume und den Lockfutterplätzen praktisch vor den Schießscharten der Nimrode kann es größere Populationen (Bestände) bilden. Da die Äcker öfters auch bis an die Gärten der Anwohner reichen, kann der wendige Schwarzkittel dort schon mal seinen Speisezettel bereichern.

Entschädigungen könnten die reichen Jagdvereine aus der Portokasse bezahlen! Aber diese Gelder geben sie lieber aus, um sich durch allerlei Spenden die Akzeptanz in der Bevölkerung für ihr abscheuliches Tun zu erkaufen!

Dabei ist das Wildschwein ein exzellenter Wald-Verjüngungs-Spezialist. Mit seiner suchenden Nase pflügt es den Waldboden viel schonender als jede Maschine und schafft so die Voraussetzungen, dass Eicheln, Bucheckern und Co. rasch zu kleinen Bäumchen heranwachsen können. Darüber hinaus befreit es die Walderde von unliebsamen Insekten, denen man sonst wieder mit Insektiziden zuleibe rücken würde.

Als Opfer übelster Verleumdung hängt man ihm regelmäßig die Schweinepestausbürche und andere Seuchen an, um zusammen mit der Agrarlobby (Massentierhaltung), Amtsveterinären etc. und Politikern die unheilige Todesallianz zu bilden, damit die wahren Gründe vertuscht werden.

**Beispiel Reh:** O – Ton eines Jagdbeflissenen: „**Das Reh hat Augen wie ein 16-jähriges Mädchen**“ – (O- Ton eines Wildtierschlächters) und zwischen diese schönen braunen Augen wird allein bei uns millionenfach gezielt.

Was fühlt ein Schütze beim Töten eines solchen Tieres? - Das Miteinander der Menschen musste durch eine Fülle von Paragraphen geregelt werden, damit sie sich binnen Kurzem nicht gegenseitig ausrotten (einer den anderen umbringt) – haben diese Zeitgenossen hier ein Ventil zum Ausleben ihrer niedersten Triebe gefunden ?

Noch steht das Reh äsend am Waldrand, doch schon lauert hinter'm Baum der Heckenschütze, der dieses unschuldige Wesen in ein Bündel von Schmerz, Angst und Tod verwandelt. - Gerade das Reh und mit ihm **auch andere Pflanzen fressenden Wiederkäuer wie der Rothirsch** sind mithin die letzten Lebewesen, (nicht der Mensch) die ungeheuer viel für die Artenvielfalt leisten. Durch den so genannten Verbiss schaffen sie sich und anderen Tieren neue Lebensräume.

Der Lichtgenuss am Boden wird größer, es entstehen immer neue Inselchen, die allmählich wieder zuwachsen und an anderer Stelle neu entstehen. Viele Pflanzenarten, die in den hoch gepriesenen Agrarsteppen und selbst in den neuerdings flurbereinigten Naturschutzgebieten keine Überlebenschance mehr haben, können dort Fuß fassen und Nahrungsgrundlagen bilden – vorausgesetzt, die falschen Wirtschaftsweisen der Nutzerlobbyisten überdüngen und vergiften die Böden nicht noch schlimmer. Wieso eigentlich müssen die Tiere büßen für die Fehler und Versäumnisse, die durch den Menschen verursacht werden?

**Da gibt neuerdings noch diese „Öko-Jagd-Spezialisten“**, die vom naturnahen Wald dröhnen und scheinbar nicht einmal wissen, dass Wildtiere und Wildverbiss zwingend zum naturnahen Wald dazu gehören. – Nachdem das „Waldsterben“ vom Forst und den entsprechenden Ministerien Jahrzehnte lang ignoriert bzw. geleugnet wurde und alle seriösen Mahnungen in den Wind geschlagen waren und es dann eines Tages nun wirklich selbst für den Desinteressiertesten nicht mehr zu übersehen war, hat man es immer noch widerstrebend scheinchenweise zugeben müssen. Gegengesteuert hat man jedoch mit starrem Blick auf die

Wirtschaftlichkeit und lächerlicher Arroganz keines Wegs. Außer dem „berühmten“ sauren Regen gibt unwahrscheinlich viele selbst gemachte schwere „Forstsünden“:

z. B. ein riesiges, alles durchschneidendes Wegenetz (an beiden Wegrändern entstehen nicht wieder gut zu machende Baumschäden im Wurzel- und unteren Stammbereich) gut ausgebaut für die kostspieligen Feudaljagd- Geländewagen und die überdimensionierten Holzabfuhrautos, die wie in Industriegebieten durch die Wälder rollen, für Holzlagerstätten u.v.m..

Auch die Arbeitsplatz vernichtenden Holz-Ernte-Maschinen und Billiglohntrupps hinterlassen platt gewalzte, langzeitgestörte große Areale mit relevanten Verletzungen im Boden-, Stamm- und Astbereich. Die Wegränder werden immer wieder gefräst, das Oberflächenwasser abgeleitet, das Grundwasser abgesenkt, Sumpf- und Auewälder trocken gelegt, die letzten Moore entwässert, standortferne/fremde Baumpflanzungen, „Forstbrotbäume“ bevorzugt, fast keine Waldtraufen und Pufferzonen mehr, Pionierbäume schon früh als Unholz entfernt oder gar nicht erst geduldet (und gerade die wären so wichtig für die Wildtiere (Weichhölzer – Verbiss geeignet) auch heute noch die unsäglichen Kahlschläge, viel zu kurze Umtriebszeiten, kaum Unterwuchs, Altersklassenwälder, Böden mit z. T. Batteriesäurequalität (mit Kalkungen versucht man, die pH-Werte zu erhöhen, vernichtet dabei auch noch die letzte vorhandene Macro- und Microflora, Fauna, Funga). Die verheerenden Auswirkungen der Intensiv-Landwirtschaft auf die Forsten sind hier nicht einmal berücksichtigt.

Schon schleppt man, wie im und nach dem letzten Weltkrieg wieder die letzte dürre Hecke nach Hause und Holzfeuerung gilt als der letzte Schrei. Glauben die denn wirklich allen Ernstes, wenn man 100 % kaputte oder geschädigte Bäume aus dem Wald entfernt, hätte man wieder 100 % gesunden Wald?

Nach diesem kleinen Ausflug in die forstliche Praxis, fällt es einem schwer, den Wildverbiss als schädlich für die Waldverjüngung anzusehen. Eine Tanne (v)erträgt 5-maligen Verbiss und kann doch zu einem prächtigen Baum heranwachsen. **Das Ökosystem Wald würde einen mehrfach verbissenen „krumm und krattligen“ Baum (das wäre Natur) einem durch Zuchtauswahl (Eugenik) genormten geraden, schnellwüchsigen, hohen Schaft mit möglichst wenig Beiwerk in Form von Ästen und Zweigen vorziehen.** Mit diesem rein ökonomisch verstellten Blickwinkel werden wir niemals die naturnahe, vielfältige Lebensgemeinschaft Wald erringen!

Nur für einen gewissen Zeitraum (Übergang) wäre ohne die Jagd der Wildtierbestand etwas zu hoch, das würde sich aber peu à peu einpendeln, was man durch Jahrzehnte lange Erfahrungen in nicht bejagten Naturreservaten festgestellt hat.
---

Es ist eine Schande, dass der Wald, der eigentlich Allgemeingut sein sollte, durch die Politik (mit sehr viel Steuergeldern) an Private praktisch verschertelt worden ist und dem Bürger gnädigerweise gerade noch das „Betretungsrecht“ erlaubt ist - (Forstgesetz).

Auf die vielen „Wohltaten“, die wir einzelnen Bäumen und erst recht einem intakten Ökosystem Wald zu verdanken haben (Sauerstoff- und Schattenspender, positiver Einfluss auf das (Welt)Klima, Wasserhaushalt, Bodenerhalt, Luftreinheit, Lärmdämpfung, Windgeschwindigkeit, Luftfeuchtigkeit, Schutz vor Erosion, Hochwasser, Lawinen und Steinschlag usw. Als weiterer wesentlicher Faktor ist die Erholungsfunktion für den Menschen anzusehen!

**Betrachten wir also den Wald nicht länger als „Bretterreihen, die oben mit Grün verputzt sind“ (Robert, Edler von Musil)! „Platz für alle hat die Erde, was verfolgst du meine Herde bis hinauf zu mir? (Friedrich von Schiller).**

**Beispiel Kormoran:** Nachdem er durch die Jagd in Westdeutschland seit Jahrzehnten ausgerottet war und in der jüngsten Zeit wieder überlebensfähige Brutbestände gebildet hatte und sich die Populationen wieder ausbreiten konnten, schrie man sofort mit den Fischerei- und den Anglerverbänden nach Abschuss. **Nur der Mensch ist scheinbar dazu berechtigt, die Gaben der Natur (nachhaltig) zu nutzen immer öfter bis zur völligen Vernichtung!**

**Beispiel Eichhörnchen:** Weil diese flinken „Flugkünstler“ (von Baum zu Baum) sich auch an Gelegen von Vögeln gütlich tun (seine Natur), wird er von den „Naturbewahrern von eigenen Gnaden“ massenhaft als Zielscheibe missbraucht. **„Es gibt nichts besseres als Eichhörnchensuppe“ – O – Ton** eines solchen Supernaturschutzkünstlers. Dass diese liebenswerten Tierchen oft „vergessen“, wo sie ihre Früchte und Samen abgelegt haben, kommt der Waldverjüngung ungemein zugute, ebenso wichtig ist der **Eichelhäher**, der die Lagerung seiner Wintervorräte ähnlich handhabt.

**Jagd bedeutet nichts anderes als rein anthropozentrisch geprägte, willkürliche Maßnahmen wie Trophäenkult, blutiges Freizeitvergnügen, perverse - Lust Schmerzen zu bereiten und zu töten, steinzeitliche Traditionen ..usw.**

Sie fordert allein in Deutschland millionenfache Opfer, die gehetzt, unter entsetzlicher Todesangst, oft erst nach langem Totenkampf buchstäblich verrecken, verursacht durch Menschen, die für sich unglaubliche Rechte beanspruchen, diese jedoch dem Lebewesen Tier völlig absprechen (trotz Tierschutz im Grundgesetz). Das unteilbare Prinzip der Gewaltlosigkeit verbietet die Einteilung in lebenswertes, minder lebenswertes oder gar lebensunwertes Leben auch und gerade gegenüber der uns hilf- und wehrlos ausgelieferten Kreatur Wildtier.

Bis in die höchsten Ebenen von Politik, Justiz und Wirtschaft sind die Jäger überproportional vertreten. Sie verfassen die Jagdgesetze quasi selbst und auch Tier-, Natur- und Landschaftsschutzgesetzgebung wird in höchstem Maße durch Jägerinteressen diktiert. **Unsere Umweltpolitik wird also mit Blut geschrieben – mit Strömen von Blut unschuldiger Tiere.**

Die Flucht der Tiere in die Städte (naturfernster aller Lebensräume) zeigt deutlich den Zustand der ach so hoch gelobten Kulturlandschaft – und die Folgen des permanenten Jagddrucks an, was selbst von hoffnungslosen Ignoranten nicht mehr schöneredet werden kann. **Spaziergänger, Jogger, Pilzsammler usw. „stören“ die Tiere keineswegs in ihrer Ruhe, wie von den Lobbyisten immer behauptet. Wo man ihnen nicht mehr nachstellt, werden sogar die scheuesten Wildtiere unglaublich zutraulich, und das unter hunderttausenden von Menschen in einer Großstadt.**

**Diese Oberraturwächter, die sich so gerne als „Heger“ beweihräuchern, hegen die Tiere - bis zum bitteren, blutigen Ende.**

**Ungebremste Renommiersucht** treibt sie selbst in die Schulen, wo sie vermittels entsprechender Veranstaltungen schon Kindern die Handhabung von Flinten, Fallen und anderen Waffen näher bringen und dabei **ungeniert bereits bei jungen Menschen die Tötungshemmschwelle herabsetzen können und so die Achtung vor dem Leben im Sinne Albert Schweitzers hinwegfegen.** Dass sie auch gerade so nebenher hunderttausende angeblich „wildernder“ Katzen und Hunde auf grausame Weise meucheln, wird diese Trieb auslebende, im Handeln und in Worten stark ritualisierende, kastenhafte Gesellschaftsgruppe den jungen Menschen auch noch verkaufen können.

Eine weitere schamlose Lüge: „Wir schießen ja nur alte und kranke Tiere ab und leisten hier sogar Samariterdienste.“ Als hätten Alte und Kranke kein Lebensrecht! Ganz abgesehen von den Folgen für die Population!

Der Eigennutz einer kleinen, waffenstarrenden Minderheit wird über die Interessen der Gesamtheit gestellt. Diese ca. 0,4 % entscheiden alleine darüber, welche Tier- bzw. Großtierarten in Mi-Eu leben dürfen (als Flinten und Fallenfutter) und nicht etwa ökologische Zwänge. Sie verhindert bis heute erfolgreich die Wiedereinbürgerung der von ihr ausgerotteten Antagonisten wie Bär (siehe Bruno), Wolf, Luchs und Wildkatze. Sie hat sich ein eigenartiges Naturverständnis geschaffen, wie Natur nach ihren Vorstellungen zu sein hat, indem sie die Tiere insgesamt als verabscheuungswürdige, niedere Fehlversuche der „Schöpfung“ betrachtet, bei deren Anblick nur Kimme, Korn, Falle, Blutvergießen, Tod und Kadaver infrage kommen. Was nicht ihren verqueren Vorstellungen entspricht, muss „eingereguliert“ werden!

**Ein äußerst löcheriges, stark interpretierbares Pseudotier- und Naturschutzgesetz einerseits und ein mit feudalherrschaftlichen Befugnissen ausgeufertes Jagdgesetz andererseits hat mit den nutzungsorientierten Lobbyisten (darunter die Jagdgenossen Agrar- und Forstwirtschaft) den rein interessensabhängigen, armseligen, aber ungemein teuren Raritätenartenschutz mit weltweit verheerenden Artenverlusten zu verantworten (ein derartiger Artenschutz musste scheitern, weil unheimlich viel Steuergeld rumgereicht wird, natürlich zwischen den Subventionierten, Alimentierten und Finanzierten)!**

**Dass viele Tierarten in der „freien Landschaft“ dezimiert oder verschwunden sind, liegt nicht nur an der Vernichtung der Lebensräume, die gerade die Jagdgenossen Land- und Forstwirtschaft und damit sie selber zu verantworten haben, es lag und liegt an der permanenten Verfolgung. Lebensraum und Nahrungsangebot sind also nicht die allein begrenzenden Faktoren für einen Tierbestand, sondern die Sicherheit. Diese relative Sicherheit (zwischen, in und um Gebäude und Gärten, Parks usw.) bieten noch!!! ziemlich gute Verstecke und Nahrung. Schon schleichen die wandelnden Todesboten auch durch die Ortschaften, um der armen Kreatur Tod und Verderben zu bringen.**

Beim aufmerksamen Beobachter entsteht der fatale Eindruck, auch **Naturschutzgebiete** würden nur „erfunden“, **um eine von der Bevölkerung weitgehend unbeobachtete „ordnungsgemäße“ Land- und Forstwirtschaft und damit auch Jagd zu gewährleisten.** Der Bürger, der glaubt, wenigstens in den NSG's wären die Wildtiere sicher, kann sich leicht vom Gegenteil überzeugen. Diese Areale sind regelrecht „möbliert“ mit jagdlichen Einrichtungen. Hier wird einmal mehr die Natur zu Tode „geschützt“. **Es kann nicht sein, dass der Besitz gewisser „Scheine“ einer Lizenz zum Töten gleichkommt.**

Sogar in ferne Staaten und Kontinente reisen die **gutbetuchten Jagdtouristen**, etwa als Trophäenjäger, um ihrem blutigen Freizeitvergnügen nachzugehen. Vom Wolf in Estland über den Bären in Kamtschatka bis zum Löwen in Afrika reicht das Angebot. Das Geschäft mit dem Tod boomt, indessen die Großwildjäger scheinheilig vom wichtigen Beitrag zum dortigen Naturschutz faseln. **Bereits jeder dritte Schiesser** jagt auch im Ausland. Dazu werden extra Wildbestände „aufgestockt“ oder Wildtierfarmen angelegt, wo jeder dieser „Oberartenschützer“ garantiert leichte Beute machen kann.

Damit jedermann sehen kann, **dass sie nie die Steinzeit verlassen haben**, jagen sie nun auch wieder mit Pfeil und Bogen. Wie viele Pfeile sie mitleidslos in die arme Kreatur jagen

müssen, bis diese endlich von ihren Schmerzen erlöst ist interessiert genau so wenig wie das grauenhafte, exzessive Gemetzel der herkömmlichen Art.

**Eine ausgeprägte „Raubzeugphobie“ gipfelt in blindwütigen „Raubzeughass“ (Konkurrenzneid).**

Jedoch wird andererseits ebenso gnadenlos den sanften, harmlosen Geschöpfen nachgestellt, die sich von Gräsern, Kräutern, Samen und Früchten ernähren. Durch ständige ebenso durchsichtige wie falsche „Schulduweisungen“ versuchen sie die Öffentlichkeit irrezuführen, um weitere Tierarten auf die Abschusslisten zu kriegen. Wäre aber gar nicht nötig, **denn sie kriegen behördlicherseits sowieso jedwede Ausnahmegenehmigung – völlig problemlos.**

Da war doch noch etwas, jeder möge sich auf diese perverse Aussage seinen Reim selber machen:

**„Es war mir eine Wonne, das Blei an die Brust des Elches zu tragen“ – O –Ton eines bekannten Großwildjägers** und –

„Wenn ich auf die Pirsch gehe, denke ich keineswegs an Naturschutz“.

Als ein weiterer Gipfel an Perversität ist zu werten, dass ein Bläsercorps ein letztes „Halali“ schmettert, die erstarrten Körper schön auf Fichtengrün dekoriert, die leeren toten Augen in Richtung ihrer Mörder (wo die Notwehr aufhört, fängt der Mord an) gedreht - **sie über den Tod hinaus verhöhnt!**

Das vermeintliche „Recht des Stärkeren“, das so gerne bemüht wird, um Tier-, Arten- und Umweltvernichtung zu rechtfertigen, entpuppt sich auch hier rasch als das stärkste Unrecht.

Der Mensch möchte möglichst 100 Jahre alt werden, doch der Weg dahin ist gepflastert mit ungeheuren Mengen von Tierleichen (auch wir bestehen aus Steak, Keule u. v. m.). „Fressen und gefressen werden“ dient uns selbst im 21. Jahrhundert noch als Alibi für das abscheuliche Gemetzel auch an der Wildtierwelt. **Dabei gibt es eine riesige Anzahl von Symbiosen (Lebensgemeinschaften) und Interaktionen zum gegenseitigen Vorteil, die nur nicht als Alibi für´s Töten geeignet sind, und deshalb immer verschwiegen bzw. überhaupt nicht beachtet werden.**

**Fazit: Die mächtige Jägerlobby, bedeutender Wirtschaftsfaktor von der Jagdpacht über spezielle Kleidung, Geländewagen, Waffen, Jagdtourismus und vieles mehr, genießt schier unglaubliche Rechte. Daraus resultiert, dass sich diese Destabilisatoren mit atemberaubender Selbstgefälligkeit und Pseudokompetenz als Natur- und Artenschützer beweihräuchern dürfen, die in völliger Verleugnung grundlegender Naturgesetze natürliche Regulationsmechanismen ablehnen.**

E. Hoffmann

**Wir fordern unmittelbar die Aberkennung „ der Körperschaft des öffentlichen Rechtes“ für Jagdverbände und ohne „wenn und aber“ die Abschaffung der Jagd und der Jagdgesetze. Alle Fragestellungen aus Flora und Fauna gehören in die Umwelt- Naturschutz- und Tierschutzgesetzgebung !**

## **2 Literaturtipps:**

**Thomas Winter**

### ***Jagd: Naturschutz oder Blutsport?***

Hatten Sie schon immer das Gefühl, daß die Jagd nicht mehr zeitgemäß ist? Sind Sie auch skeptisch, wenn Jäger davon reden, ihre Tätigkeit sei "angewandter Naturschutz"? Thomas Winter legt in seinem aktuellen Buch ausführlich dar, warum das Schlagwort von der Jagd als Naturschutz nur eine Mär ist. Die Konsequenz: Die Jagd hat im 21. Jahrhundert keinen Platz mehr

Selbstverlag ISBN 3-00-012219-2  
-----

**Dr. Karl-Heinz Loske**

### **Von der Jagd und den Jägern**

Die Mehrheit der Bevölkerung lehnt die Jagd ab. Trotzdem schießen die Jäger immer mehr Tiere.

In diesem Buch stellt der Biologe Dr. Karl-Heinz Loske den Mythen der Jäger ökologische Tatsachen gegenüber.

Edition Octopus, Paperback, 328 Seiten

ISBN: 978-3-86582-372-4  
-----

